Zeichnung: Rolf Kiy

Ein unerläßlicher Ausgangspunkt ist für sie zum Beispiel die politische Führungskonzeption der Grundorganisation, die in ihrem Kern auf eine gründliche politische Überzeugungsarbeit gerichtet ist. Sie soll ihrer Meinung nach auch sichern, daß Parteiorganisation und Gewerkschaft, alle gesellschaftlichen Kräfte des Betriebes sowie alle staatlichen Leiter gemeinsam und konsequent auf dieses Ziel hinarbeiten, das neu, für manchen ungewöhnlich, für keinen bequem zu erreichen ist.

Dabei spielt die Gewerkschaft als größte Klassenorganisation eine besondere Rolle. Es geht schließlich darum, alle Werktätigen zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen, ihre Vorschläge herauszufordem und zu sichern, daß sie einfließen in die Rationalisierungskonzeptionen.

Eine solche Konzeption der Parteileitung muß auch dazu beitragen, daß jeder Rationalisierungsschritt an den dort formulierten neuen Zielen, Prinzipien und Dimensionen gemessen werden kann.

Für alle Betriebskollektive gilt mit Sicherheit auch, sich darauf einzustellen, daß die sozialistische Rationalisierung auf der Grundlage einer langfristigen Rationalisierungsstrategie betrieben wird, die alle Bereiche des Reproduktionsprozesses erfaßt und einheitlich für das ganze Kombinat bzw. für den ganzen Betrieb vorgegeben ist.

Ebenso braucht jedes Betriebskollektiv als Voraussetzung dafür die genaue, unbestechliche Analyse des Ist-Zustandes, eine Analyse, die bis zum einzelnen Arbeitsplatz reicht.

Dazu sind überzeugte staatliche Leiter erforderlich, die sich ideenreich und mit ganzer Kraft für die Ausarbeitung solcher Analysen und dann auch dafür einsetzen, daß die Schlußfolgerungen aus ihnen konsequent gezogen und kompromißlos verwirklicht werden. Sie dafür zu gewinnen ist erste Voraussetzung für den Erfolg. Alle Erfahrungen besagen, daß eine Parteiorganisation gut beraten ist, damit beim Direktor des Betriebes bzw. beim Generaldirektor eines Kombinats zu beginnen.

Es wird auch kein Betrieb darauf verzichten können, die Schwedter Initiative eng mit dem sozialistischen Wettbewerb zu verbinden. Das persönliche Planangebot, Initiativschichten, Notizen zum Plan, Schichtgarantie und Prozeßanalysen, vor allem aber die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktionsarbeitern und Ingenieuren sind unbedingt notwendig, um die Aufgaben zu lösen, die mit der neuen Rationalisierungsstrategie gestellt sind. Der Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wird in diesen Fällen daran gemessen, wie die Kollektive dabei die Erfahrungen der Besten, hier also Schwedter Erfahrungen, anwenden.

Das alles ist nicht von heute auf morgen zu schaffen, und im Grunde genommen ist es eine Arbeit ohne Ende - wie die Steigerung der Arbeitsproduktivität selbst. Aber es ist eine Arbeit, die heute begonnen werden muß - sofern sie noch nicht begonnen wurde. Denn die Schwedter Initiative ist, wie Genosse Hermann Axen auf der jüngsten Parteiaktivtagung zur Vorbereitung des X. Parteitages in Frankfurt (Oder) feststellte, eine „Aktion von nationaler und perspektiver Tragweite für unsere Volkswirtschaft".

Jochen Schneider [1] [2]

---

1) IX. Parteitag der SED, Broschüre, Dietz Verlag Berlin, 1976, S. 72
2) „Neues Deutschland" vom 14.10.1980, S. 5